

SÜDUNGARN

Organ für Verwaltung, Cultur und Volkswirtschaft.

Pränumerationspreise:
Ganzjährig 8 fl. = 16 Kron., Halbjährig 4 fl. = 8 Kron.
Vierteljährig 2 fl. = 4 Kron.
Einzeln Sonntags-Nummer 10 kr.
„ Donnerstags- „ 6 kr.

Erscheint wöchentlich zweimal:
Sonntag und Donnerstag.

Redaction und Administration:
Bonnazgasse, (Schreiner'scher Neubau).

Manuscripte werden nicht retournirt.

Werschetz—Lugos—Marosthal-Bahn.

Lugos, 10. Oktober.

Wir glauben uns kaum zu täuschen in jener Voraussetzung, wenn wir der Hoffnung Raum geben, daß jeder sich für diese Bahnlinie interessiert; unsere feste Ueberzeugung ist es, daß die Bevölkerung noch immer festhält auf dem Ausbau dieser Bahn.

Von dieser Voraussetzung ausgehend, sehen wir uns veranlaßt, behufs Aufklärung der interessirten Gegend Einiges nach den authentischsten Quellen publik zu machen.

Das Handelsministerium, sowie das Ministerium des Innern bringen diesem Unternehmen das beste Wohlwollen entgegen; indem wir dies zur freudigen Kenntniß nehmen, können wir nicht umhin unseren aufrichtigsten, tiefgefühltesten Dank der Regierung auszusprechen. — Wir sehen, daß dieselbe den wirklich volkswirtschaftlichen Interessen ihre Unterstützung leicht und das Aufblühen des Gemeinwohles ermöglicht.

Vor beiläufig einem Jahre erbat sich Se. Hochgeboren Herr Baron Stojanovits zum Ausbau der Werschetz—Lugos—Marosthal-Bahn die Unterstützung der interessirten Gegend; mit Bedauern überzeugten wir uns von der Gleichgültigkeit Einzelner gegen dieses Projekt, aber freudig können wir konstatiren, daß die öffentliche Meinung, ihr eigenes höchwichtiges Interesse erkennend, ohne Zögern sich beeilte, dieses Projekt

moralisch, ja einzelne dasselbe mit riesigen Opfern unterstützten, so daß nach kurzer Zeit sich selbst noch die Zögernden mit Freuden dem Projekte anschloßen.

Unserer Information nach verpflichteten sich Nachbenannte zu den hier folgenden Beiträgen: Stadt Werschetz 100.000 fl., Gr.-Zsám 50.000 fl., Klopodia 28.000 fl., Ferendia 20.000 fl., Semlak 10.000 fl., Rittberg 30.000 fl., Niezhsfalva 25.000 fl., Krassó-Szörényer Komitat 300.000 fl., Lugos 80.000 fl., die Werschetzer Stärke-Fabrik 5.000 fl., die Ziegelei 5.000 fl., Baron Baich Milos 30.000 fl., Baron Schönberg 30.000 fl., Baron Stojanovits Jván 15.000 fl., Lazarovits Feodor 20.000 fl., Rail Gyula 15.000 fl., Kohn Hermann 10.000 fl., mehrere Gemeinden und Private 20.000 fl., Baron Stojanovits György 15.000 fl.; zusammen 808.000 fl. Wenn wir in Betracht ziehen, daß viele Gemeinden erst jetzt ihren Unterstützungs-Beschluß erbrachten, ferner in vielen Gemeinden die Verhandlungen erst jetzt im Zuge sind, so glauben wir, daß diese Zahlen für das allgemeine hohe Interesse genügend sprechen.

Die Oeffentlichkeit hat bis jetzt gewiß keine Kenntniß von der Höhe der gezeichneten Summen, weshalb wir es für zweckmäßig fanden, obige Daten zu veröffentlichen.

Dem Vernehmen nach hat das Ministerium des Innern über den Beschluß mehrerer Ge-

meinden schon entschieden; theilweise genehmigend, theilweise annullirend. Doch können wir auf Grund authentischer Daten behaupten, daß diese Annullirungen nicht aus meritorischen, sondern aus formellen Gründen in Folge der gesetzlichen Bestimmungen geschah. Deshalb ist es eine irrige Meinung, daß die betreffenden Gemeinden nicht berechtigt wären, einen neuen Beschluß zu fassen; im Gegentheil, nach Behebung der Formfehler können dieselben neuerdings die schon bewilligte Summe votiren.

Der Konzeßionär, Baron Stojanovits, hat mit einer der hochwichtigen Sache würdigen Unermülichkeit — weder Kosten, Zeit noch Mühe scheuend — die Verhandlung mit dem Ministerium, mit den interessirten Gemeinden, so wie neuerdings mit Kapitalisten in Berlin fortgesetzt. Währenddem andere Magnaten in Bädern Zerstreuung suchten, währenddem unsere Defonomen mit der Ernte beschäftigt waren, hat unser Konzeßionär, der Magnat und Großgrundbesitzer, seine ganze Zeit dieser hochwichtigen Angelegenheit gewidmet und das Lebensinteresse einer großen Gegend zu verwirklichen getrachtet.

Dieses mannhafte Festhalten und augenscheinliche Uneigennützigkeit verpflichten Jeden vor wie nach, zur Erreichung dieses Zieles Alles anzubieten. Eben weil wir hoffen und glauben, daß die interessirte Gegend von dieser Verpflichtung durchdrungen ist, erwarten wir

einem freundlichen Gesicht zu meiner Frau hinein. Richtig liegt sie noch im Bett, mit offenen Augen, hingegossen.

„Was ist Dir?“ sage ich.

„Nichts!“ sagte sie.

„Du liegst noch im Bett und schläfst nicht?“

„Ich denke nach“, sagt sie schwärmerisch.

Ich habe mir noch nichts dabei gedacht; ich gehe auf sie zu und will ihr einen Kuß geben.

„Einen Augenblick“, sagt sie und macht so mit der Hand: „bitte Leo, zieh' in der Zeit die Jalousien auf.“

Ich gehe zum ersten Fenster und ziehe die Jalousien hinauf, dabei höre ich hinter mir etwas rascheln, so wie wenn man Papier irgendwo hineinschiebt; ich gehe zum zweiten Fenster und ziehe die Jalousien hinauf, mit einem merkwürdigen Gefühl, dann schaue ich etwas auf die Straße hinunter, bis sie mich ruft, obwohl ich ungeduldig war, denn ich hätte schon ins Geschäft gewollt, natürlich, wenn man drei Wochen gefehlt hat, obwohl mir mein Socius jeden Tag geschrieben hat, kriegt man doch seine Unruhe. Endlich kommt meine Frau auf mich zu, in einem neuen Schlafrock, den ich nicht kenne, gelb mit Spigen — verführerisch.

„Na“, sage ich, „was ist denn das?“

„Von Zwieback, fünfzehn Gulden!“ sagt sie und lacht. Ich greife den Stoff an und

FEUILLETON.

Mit Kopirtinte!

Während ich im Kaffeehaus die gewohnte „Zaus“ einnahm, hörte ich das folgende, am Nachbartisch geführte Gespräch:

„Wie geht's Ihrer Frau?“

„Danke, — ah, welche meinen Sie?“

„Nun, Ihre Frau.“

„Ah, die ist nicht mehr bei mir. Hat mir zu viel Sachen gemacht, verstehen Sie?“

„Im . . .“

„Was, Sie haben nichts davon gehört?“

„Ich war ja monatelang verreist.“

„Im Semmer bin ich ihr darauf gekommen.“

Ich war ein paar Wochen in Ungarn in Geschäften — ich kann ja ruhig fort, denn mein Sozis Meier ist ein tüchtiger Mensch, einen Ueberblick hat er, wissen Sie, das ist zum Staunen, und in seinem Alter, wie alt ist denn der ganze Mensch, dreißig oder so was . . . mit dem hab' ich's gut getroffen, da kann ich mich verlassen. Also, ich bin drei Wochen in Ungarn einkaufen . . . Ich schreibe meiner Frau, ich komme am Sonntag, bin aber schon Freitag Nachts gereist und komme am Samstag Früh in Wien an, ich habe sie überraschen wollen.“

„Oh weh . . .“

„Na ja — heute weiß ich auch, daß man seine Frau nicht überraschen soll. Also hören Sie. Wie ich die Stiege hinaufgehe, rieche ich schon angebrannte Milch, oben höre ich lachen — ich schau' so übers's Stiegenländer hinauf, und seh' unsere Amme — die Köchin war auch dabei; die stehen auf dem Gang und unterhalten sich mit dem Burschen vom Oberstlieutenant — daß es im ganzen Hause gehalten hat. Dabei ist in der Küche die Milch übergegangen, drinnen im Kinderzimmer liegt das kleine Mädel im Wagen und schreit — kein Mensch kümmert sich darum.“

Ich beruhige das Kind, mache den beiden Frauenzimmern einen gehörigen Tanz und dann frage ich um meine Frau. „Die Gnädige liegt noch!“ heißt's. Es war viertel zehn Uhr, muß ich Ihnen bemerken „Ist sie krank?“ — „Nein“, sagt die Amme, „sie steht jetzt immer erst so um die Zeit herum auf.“ Na das hat mir gleich nicht gefallen. Um viertel zehn Uhr noch schlafen, während draußen Alles drunter und drüber geht; ich bin zehn Jahre lang um Acht in meinem Komptoir gewesen; erst seit mein Socius da ist, komme ich um halb neun Uhr, weil ich weiß, daß ich mich auf ihn verlassen kann.

Ich denke mir aber, ich will nicht gleich mit einem Verdruß ins Haus kommen, geh' mit

bestimmt, daß die Repräsentanz der betreffenden Gemeinden, deren Beschluß annullirt wurde, treu ihrer männlichen Pflicht, den Formfehler richtigstellen und die Subvention neuerdings bewilligen werden. Dies ist eine Pflicht, mit der sie der großen Sache, dem Konzeßionär, aber auch sich selbst schulden.

Dieselben Gründe, dieselben Interessen, welche die Gemeinden dazu bewogen, daß sie die Subventionen bewilligten, bestehen auch heute noch, ja sie treten noch schwerwiegender hervor; z. B. die Gemeinde Gr.-Zsám bewilligte 50.000 fl. Für diese Gemeinde ist die ministerielle Entscheidung annullierend; jetzt fragen wir: änderten sich jene Gründe, welche die Repräsentanz bei der ersten Votirung leiteten? wir glauben nein; im Gegenteil, dieselben bestehen heute noch, das Aufblühen dieser Gemeinde, die Hebung des Wohlstandes ist auch heute noch von dieser Bahn bedingt. Der Umstand, daß der erbrachte Beschluß wegen Formfehler annullirt wurde, ist doch nicht die Schuld des Konzeßionärs! Der Beschluß diente demselben nur als Basis, daß er freudig dem Ziele zustrebe.

Darum wäre es auch eine Beleidigung von der Repräsentanz der Gemeinde Gr.-Zsám voranzusetzen, daß dieselbe jetzt, nachdem der Beschluß wegen Formfehler, ohne Verschulden des Konzeßionärs annullirt wurde, sich nun dem neuerlichen Subventions-Beschlusse entziehen würde; beleidigend wäre die Voraussetzung, daß dieselbe nicht Herr ihres gegebenen Wortes bliebe. Und weil dies Niemand glaubt, ist Hoffnung vorhanden, daß die Gemeinde aus Pflichtgefühl gegen sich selbst neuerdings die 50.000 fl. bewilligt. Diese Annahme gilt auch für die übrigen Gemeinden.

Infolge dieses Umstandes sieht die öffentliche Meinung der zu Gr.-Zsám abzuhaltenden Konferenz mit gespannter Aufmerksamkeit entgegen, umsomehr, nachdem auf derselben sowohl die Stadt Werschetz, sowie auch die interessirte Gegend vertreten sein wird, und somit der allgemeine Wunsch in authentischer Form zum Ausdruck gelangt.

Wir wünschen von Herzen, daß die schöne Eintracht von Erfolg gekrönt sei für das Wohl des Vaterlandes, der Gesellschaft und der an Kommunikation so armen Gegend.

sage: „Preiswürdig“, dann schaute ich erst sie an und will ihr schnell einen Kuß geben, weil ich dann ins Komptoir wollte. Da bemerkte ich, daß auf einer Wange, von da bis da, kleine schwarze Streifen sind, so wie von Tinte . . . sie spitzt schon den Mund — ich küßte sie; ihre Lippen haben etwas nach Tinte geschmeckt — merkwürdig. Ich sehe ihr genauer ins Gesicht und auf die Wange.

„Habe ich was im Gesicht, Leo? sagt sie kokettisch. Ich denke mir noch immer nichts, aber es ist mir gleich was aufgestiegen, drehe mich um und lange nach meinem Vergrößerungsspiegel.“

„Willst Du Dich den jetzt rasiren?“ sagt sie schwärmerisch.

„Nein, mein Kind“, sage ich und halte den Spiegel so hin, daß sie nicht hineinschauen konnte, während ich ihr Profil im Spiegel gesehen habe. „Was glauben Sie, was habe ich entdeckt?“ Auf ihrer Wange war eine menschliche Handschrift abgedruckt, ich konnte es ganz deutlich lesen: „Angebetete!“ — Das übrige war verwischt, ich habe es nicht gleich herausgekriegt und sie wurde unruhig und bewegte den Kopf.

„Leonie!“ rief ich halb drohend.

Sie drehte sich herum und sah im Spiegel ihre Wange — sie wurde bleich. Jetzt hatte ich es Schwarz auf Weiß. Sie wollte zum Waschtisch stürzen, ich habe sie aufgehalten und hätte nun den ganzen Brief mit dem Spiegel von

Tagesneuigkeiten.

Tageskalender.

13. Oktober: Konzert der „Magyar dalárda“ im Kasino.
15. Oktober: Herbst-Kongregation des Krassó-Szörényer Komitates.
19. Oktober: Politische Begehung der Werschetz-Lugos-Marosthalbahn.

Kreuzsteking an der Donati-Kapelle.

Lugos, 10. Oktober.

Begünstigt vom herrlichsten Wetter hat am Sonntag den 7. d. die feierliche Anbringung des Kreuzes an der Donati-Kapelle am Weinberge stattgefunden.

Durch die mildthätigen Spenden edelgestimmter Bürger unserer Stadt wurde ermöglicht, die vor hundert Jahren von Graf Szoro erbaut und vor 23 Jahren abgebrannte Donati-Kapelle wieder völlig neu aufzubauen, und so konnte am Sonntag schon der erste feierliche Akt — die Kreuzsteking erfolgen.

Pöllerschüsse und Glockengeläute kündeten den Beginn der feierlichen Handlung, welche Se. Hochw. Guardian Mag. Pataky vollzog. Der Lugofer Gewerbe-Liederkranz, welcher korporativ erschienen war, hat die Feier durch Absingung des „Der Tag des Herrn“ vor der Kreuzweihe und „Das Kirchlein“ nach derselben, beträchtlich erhöht. Nach vollzogener Zeremonie wurde das Kreuz emporgezogen und an der Spitze des Thurmes festgesteckt.

Die nach Hunderten zählenden Anwesenden aus allen Schichten der Bevölkerung waren sichtlich bewegt, als sie von der Spitze der neuerstandenen Kapelle das Wahrzeichen der Christenheit herableuchten sahen. Pöllerschüsse und Glockengeläute verkündeten das Vollbrachte.

Unter den Anwesenden erblickten wir den Bürgermeister v. Marjovský, den Ausschuß der röm.-kath. Kultusgemeinde unter Führung des Präses Johann Schießler, den städt. Obernotär Dr. Floresku, den Präses des Gewerbeliederkranzes Franz Brenner und viele Andere.

Auf einem freien Plage hinter der Kapelle waren Tische und Bänke aufgestellt, wo die von einigen Bürgern hergestellte Jause kredenzt wurde, so daß die animirteste Stimmung herrschte, man scherzte und lachte, lustige Lieder erklangen von der wackeren Sängerschaft, die

ihrem Gesichte ablesen können. Da fällt mir plötzlich ein, das kamst du ja bequemer haben; lasse sie zu ihrer Toilette und während sie ein paar Ausreden stottert, gehe ich hin und hole ganz ruhig zwischen den Spizenpolstern einen Brief hervor, den sie gerade zuvor dort versteckt hatte. Was glauben Sie! Ein Liebesbrief, auf unserem Papier mit der Firma, ein richtiger Liebesbrief, von meinem Socius an meine Frau, dichterisch, sage ich Ihnen. Siegfried Meier ein Dichter! Er war mit Kopirtinte, mit unserer Kopirtinte, geschrieben — eine gute Kopirtinte.

„Ja, aber wie kommt denn die Kopie auf die Wange?“

„Da sieht man, daß Sie nie verliebt waren! weil die Frauen Liebesbriefe mit zu Bett nehmen und sie so oft lesen, bis sie darauf einschlafen und durch die natürliche Transpiration entsteht auf der Haut der Abdruck, verstehen Sie? Jedenfalls hat sie den Brief auch geküßt, denn ich habe unsere Kopirtinte auf ihren Lippen geschmeckt. Ich lasse mir nichts vormachen.“

„Leonie“, habe ich gesagt, vorwurfsvoll, „das habe ich nicht von Dir erwartet!“

Darauf hat sie sich auf die Erde geworfen und geschluchzt wie die Wolter.

„Steh' auf mit Deinem neuen Schlafrock und spiele nicht die Maria Stuart vor“, sagte ich, „unsere Wege trennen sich, geh' Du in die Regerlegasse zu Deiner Mutter!“

von ihrem Chormeister Wilhelm Schwach dirigirt wurde, man spielte auf den umliegenden Wiesen, mit einem Worte: das Ganze hatte den Anstrich eines Kirchweihfestes und erst als die Sonne im Sinken war und mit ihren scheidenden Strahlen Alles vergoldete, dachte man an's Heimgehen.

Eine von den Fräus. Julie und Emma Bayer, A. Fröhlich und Gisella und Kornelie Mihálists eingeleitete Sammlung zu Gunsten des Kapellen-Baufondes hatte ein Ergebnis von 14 fl. 24 kr.

Am das Arrangement haben sich die Herren J. A. Bayer, Franz Brenner, Gáspár Bücher, Karl Graf, Johann Ivanovský und Johann Mohilo verdient gemacht.

Personalnachricht. Der Reichstagsabgeordnete Herr Béla v. Szende hat sich Sonntag Abends nach Budapest begeben, um an den Beratungen des Abgeordnetenhauses theilzunehmen.

Aus der Kammer. Die Temesvárer Handels- und Gewerbekammer hielt am 6. d. eine Plenaritzung in welcher folgende, unseren Leserkreis interessirende Gegenstände verhandelt wurden: Das Gesuch der Gemeinde Dravicza um Bewilligung zur Abhaltung eines zweiten Wochenmarktes wird befürwortet. Desgleichen das Gesuch der Stadt Karánsebes um Verlegung ihrer Jahrmärkte und Bewilligung von Viehmärkten. Desgleichen das Vieh- und Fleischbeschau-Statut der Stadt Lugos.

Eine interessante Verlobung hat Sonntag stattgefunden. Der talentirte Kunstmaler und artistische Leiter des photographischen Atelier Krauß, Herr Ladislav Naschitz, hat sich mit der schönen und lebenswürdigen Witwe Frau Mimi Karger, geb. Rotisch, verlobt.

Zwei Häuser in Flammen. Dienstag Nachmittag gegen 4 Uhr gerieth das Wohnhaus des Fleischer Lazar Barbu, Ecke Komitathaus- und Gozsdu-Gasse, in Brand und verpflanzte sich das Feuer rasch auf das anliegende Haus in der Gozsdu-Gasse und auf mehrere Objekte im Hofe des Hauses J. Forrai in der Komitathaus-Gasse. Als die freiwillige Feuerwehr unter Führung des Oberkommandanten J. Holzmann zur Stelle kam, waren bereits beide Dachstühle in Flammen und gelang es erst nach zweistündiger harter Arbeit des

„Und dann?“

„Dann bin ich ins Komtoir gefahren und habe die erste Post gelesen, als ob nichts geschehen wäre . . . aber innerlich habe ich wie ein Riese gekämpft mit mir, und erst wie ich ruhiger geworden bin, habe ich zu meinem Socius gesagt, ironisch: „Meier, verstehen Sie, was die Felle und Knoppern betrifft, haben wir Beide ein Ideal, aber in meine Privatfachen brauche ich keinen Socius. Das paßt sich nicht.“ — Das habe ich ihm so gesagt, daß es Alle haben hören können, was werde ich mich den geniren?“

Er hat mich gleich begriffen, wo ich hinaus will, und ist blaß geworden, daß ich selber erschrocken bin; ich habe Meier nie so blaß gesehen. Wie Gervais, sage ich Ihnen. Mir ist die Geschichte furchtbar zu Herzen gegangen, in allen Gliedern habe ich tagelang gespürt. Ich habe die Korrespondenzen erledigen wollen, aber es war mir nicht möglich, immer habe ich zu schreiben angefangen: „Angebeteter!“ Sie können sich denken, nach dieser Entdeckung: da möchte ich den sehen der seinen Kopf beisammen hat. Ich bin ein paar Tage nicht ins Geschäft gekommen — ich kann mir das erlauben, denn ich kann mich auf meinen Socius verlassen. Wie ein Kridator bin ich herumgegangen — mit gebrochenem Herzen.

„Wann war denn das?“

Feuers Herr zu werden. Nebst unserer braven freiwilligen Feuerwehr haben an dem Rettungswerke die Honvédschaft und viele Bürger beigeholfen, wofür selben Dank gebührt.

Polizei-Wachmann Nr. 30. Wie gut unsere Polizei ihren Dienst versteht, beweist nachstehender von unserem Gewährsmann mitgeteilter Vorfall. Dienstag Abend versetzte ein durch die Bonnazgasse dahinbrausender Wagen, dessen schneidiger Koffelenter, Artillerie-Hauptmann D , wahrscheinlich seine Kasse in den Straßen unserer Stadt zum Wettrennen dressirt, die Passanten in nicht geringem Schrecken. Trotz der Weisung, die der Polizeiwachmann Nr. 30, der den Wachposten an der Schießler'schen Ecke versah, gewiß bekommen hatte, daß nämlich das Schnellfahren in dieser engen Bonnazgasse polizeilich verboten, machte er keine Miene von seinem Rechte und von seiner Pflicht Gebrauch zu machen, und von einem entrüsteten Passanten zur Rede gestellt, gab er ihm ganz indignirt zur Antwort, er könne doch nicht den „Domnu Capitann“ aufhalten! Wir können nicht umhin die Aufmerksamkeit unseres Polizeichefs darauf hinzulenken, daß man doch unsere Polizeiwachmänner über ihre Pflichten und über ihr Verhalten besser instruiren. Wäre es weiters nicht angezeigt an der Ecke der erwähnten Gasse eine Tafel, die das Schnellfahren bei sonstiger Strafe verbietet, anzubringen!?

Ein Gastwirth auf „Reisen“. Große Sensation hat in unserer Stadt das plötzliche Verschwinden des Restaurateurs im „Kasino“, Josef Silabai, hervorgerufen. Genannter hat sich Donnerstag Abends aus seiner Wohnung entfernt, ohne von seiner Familie Abschied zu nehmen und ist bisher nicht zurückgekehrt. Nachdem Silabai auf dem hiesigen Plage zirka 3000 fl. Schulden kontrahirt, ist die Annahme gerechtfertigt, daß derselbe, unfähig seine Gläubiger zu befriedigen, in der Flucht sein Heil suchte. Das Geschäft wird vorläufig von seiner Frau weitergeführt.

Einbruchsdiebstahl. Unbekannte Thäter sind Montag Nachts im Neubau des Herrn Koloman Schießler, Bonnazgasse, eingedrungen und haben die Werkzeugkästen der dort arbeitenden Maler und Schlosser geplündert. Von einer Polizeiwache war natürlich keine Spur und so wird nach den Gaunern — erfolglos gefahndet.

Die Virilisten des Krassó-Szörényer Komitates. (Fortsetzung.) Johann Müller Orsova

„Ende Mai. Na jetzt habe ich mich schon so halbwegs darein gefunden, ich bitte Sie, ich bin ja nicht der Erste, dem so was passiert, und die Zeit heilt alle Wunden . . . Das sage ich Ihnen aber, wenn ich wieder heirathe und es bleibt mir nichts Andres übrig — ich verreise nicht mehr auf Wochen — soll Meier gehen, ich kann mich ja auch ganz gut auf ihn verlassen“.

Ich bedauere aus mehr als einem Grunde, kein Pariser Dramatiker zu sein, sonst ließe sich die Tragödie der Kopirtinte wohl auf die Bühne bringen, und wenn ich ein Pariser Feuilletonist wäre, würde ich die Erzählung dieses Kaffeehauserlebnisses mit den Worten schließen:

„Meine Damen! Wenn Ihnen das Schicksal einen Gatten bescheert hat, der es über sich gewinnen kann, drei Wochen lang, fern von Ihren Reizen in aller Gemüthsruhe Felle und derlei prosaische Dinge einzukaufen, so lassen Sie sich immerhin von anderen poetischeren Männern zärtliche Briefe schreiben; lesen Sie dieselben auch, so oft ihr einsames Herz danach begehrt, und lassen Sie sich durch den Liebesgott in die Arme des Traimgottes führen, aber nur Eines: verbieten Sie sich die Huldigungen eines Mannes, der Ihnen mit Kopirtinte schreibt, denn das ist gefährlich!“

Das würde ich den Pariser Damen rathen, bei uns ist ein solcher Wink Gott sei Dank überflüssig.

fl. 146.31. Gáspár Engelmann Steyerdorf fl. 145.43. Joh. Valia A. Moldova fl. 145.39. Georg Krecsun Lugos fl. 144.78. Juon Joale Lugos fl. 144.67. Stefan Djefko Dravicza fl. 144.13. Andreas Erdmann Lugos fl. 144.06. Karl Schwab Karansebes fl. 143.96. Brüder Karl Lugos fl. 143.88. Samuel Leblang Orsova fl. 143.—. Dr. Ludwig Blasko Lugos fl. 143.—. Johann Schramm Lugos fl. 142.01. Georg Velcsan Dravicza fl. 141.73. Eduard Markovits Kricsova fl. 141.82. Baron Endor Bilot Zold fl. 141.51. Johann Despotovits Szvinicza fl. 140.69. Leonard Pfeiffer Lugos fl. 140.23. Johann Bátorj Barboša fl. 139.36. (Fortsetzung folgt)

Aus Südnngarn.

Konzert-Abend des Vereines vom „Rothem Kreuze“ in Karansebes. Dem Konzerte des Vereines vom „Rothem Kreuze“, welches jede Gelegenheit benützt, um im Interesse dieses humanitären Institutes zu wirken, gab die Anwesenheit der Musikkapelle des 43. Inf.-Rgt. (Graf Grünne) eine willkommene Gelegenheit um einen jener Vergnügnungs-Abende zu arrangiren, welche bei allen Besuchern eine dauernde angenehme Erinnerung zurücklassen. Kapellmeister Korb, welcher mit einem unermüdlischen Eifer auch eine nicht gewöhnliche Genialität verbindet, hatte für diesen Abend ein Musikprogramm gewählt, welches selbst hohen künstlerischen Anforderungen in vollem Maße entsprach. Eine Fantasia aus „Cavalleria rusticana“ bereitete allen Musikkennern durch die außerordentliche Präzision des Vortrages einen seltenen Genuß. Den Glanzpunkt der Produktionen bildete aber Grieg's „Suite“ in 4 Tableaux, welche als eine der besten Kompositionen neueren Genres bezeichnet werden muß, jedoch auch an die musikalische Ausbildung der Mitwirkenden sehr hohe Anforderungen stellt. Die Ausführung dieses Tonstückes lieferte den deutlichsten Beweis von der außergewöhnlichen Schulung dieser Militärkapelle und dem Talente des Kapellmeisters Korb. Das anwesende Publikum, in welchem die beste Gesellschaft zahlreich vertreten war, lauschte athemlos dem sich immer mächtiger entwickelnden Tonbilde und nach dem letzten Takte der wirklich meisterhaft exekutirten vierten Abtheilung „Tanz der Berggeister“ ertönte ein Beifallssturm, welcher kaum enden wollte. — Die schönen musikalischen Abende, welche uns diese Regiments-Kapelle dadurch bietet, daß sie mit Vorliebe Kammermusik zum Vortrage bringt, nähern sich leider ihrem Ende. Am 13. Oktober findet das letzte Elite-Konzert in Ketter's Restaurant „Otho“ statt, und am Sonntag wird die Militär-Kapelle zum letzten Male bei einem durch die freiw. Feuerwehr arrangirten Vergnügnungs-Abende in Karansebes mitwirken.

Ein neues Kohlenwerk. Auf dem Gebiete zwischen Orsova und Teregoa, wurde vor Kurzem ein Kohlenlager entdeckt, welches von Fachleuten untersucht, für reichhaltig befunden wurde. Das Kohlenlager wurde jetzt von einem Konsortium, an dessen Spitze die „Oesterreichische Länderbank“ steht, käuflich erworben und wird mit der Ausbeutung baldigt begonnen. Interessant ist, daß der Orsovaer Oberstuhlrichter Nikolaus v. Paulovits, welcher erst kürzlich nach Teregoa versetzt wurde, auch Theilhaber des Konsortiums ist, und wird derselbe von seiner Stelle zurücktreten um sich den Geschäften der neuen Gesellschaft zu widmen.

Selbstmord eines Infanteristen. Der nach Klein-Tecsa zuständige 22 Jahre alte Karl Leidenborn, von Beruf Kaufmann, Infanterist des 61. Infanterie-Regiments, hat sich Dienstag in Temesvár erschossen. Als Motiv der That wird unglückliche Liebe angegeben.

Traunung. Sonntag Nachmittag fand in der Reschigaer röm.-kath. Kirche die Traunung des dortigen Bizenotärs Herrn Bruno v. Zerboni mit Fr. Louise Frummer statt.

Brandchronik. In der Gemeinde Groß-Topolovey ist vergangene Woche im Hause des Fleischers Zsikáts Feuer ausgebrochen, welches durch das rasche Eingreifen der Bevölkerung alsbald gelöscht wurde. Bei dieser Gelegenheit hatte sich der dortige Notärs-Adjunkt Emil Szabó, durch seine Hilfeleistung besonders ausgezeichnet.

Todesfall. In herbe Trauer wurde am 2. d. das Haus des Reschigaer Mitbürgers, des Herrn Alexander Schönberger, durch das Ableben der Frau Witwe Weiß, Mutter der Gattin des erwähnten Herrn, versetzt. Die Verbliebene war eine Dame von seltener Herzengüte und Mithätigkeit. Die Zeremonie des am 3. d. stattgefundenen Leichenbegängnisses vollzog der Temesvárer Oberrabbiner, Herr Dr. Löwy, der in einer tiefdurchdachten Rede die Tugenden der Verstorbenen als liebevolle Mutter und edle Menschenfreundin schilderte. An dem Leichenbegängnisse theilte sich ein zahlreiches Publikum.

Mord. Man schreibt aus Reschiga: Ein grausamer, mit thierischer Rohheit verübter Mord wurde am 29. v. M. von dem Zabalsäer Schäfer Theodor Jfka begangen. Der gesellschaftliche Waldhüter August Moser, ein recht sympathischer junger Mann, der noch voriges Jahr in der hiesigen Forstkanzlei als Bureau-diener in Verwendung stand und dann Waldhüter wurde, war am 29. v. M. tagsüber bei der Inventur des Köhlholzes beschäftigt, von wo er Nachmittags 4 Uhr den Weg nach Zabalsäer einschlug. Auf diesem Gange bemerkte er, daß einige Zabalsäer Schäfer ihre Heerde auf verbotener Weide grasen ließen. Moser veranlaßte dieselben, ihre Schafe von dem verbotenen Terrain fortzuführen und theilte ihnen gleichzeitig mit, daß sie dieser Uebertretung wegen einer Strafe gewärtig seien. Die Schäfer verzogen sich nun auf's Bitten, erwirkten aber mit demselben bei dem dienstbeflissenen Mann kein Resultat. Dies veranlaßte es, daß einer der Schäfer, der obgenannte Theodor Jfka dem Moser trotz gegenheiliger Vorstellung seines Kameraden nachlief, ihn erreichte und mit einer Axt einen tödtlichen Hieb versetzte und ihm noch zum Ueberflusse 18—20 Stichwunden beibrachte. Die ebenfalls bei der Inventur beschäftigt gewesenen Arbeiter Peter und Milia Jfka verfügten sich eine halbe Stunde nach Abgang des Moser auf dem Wege und fanden um 1/6 Uhr Abends den Ermordeten. Sie kehrten sofort um und machten von ihrem unheimlichen Funde dem in dem Komarniker Waldhause befindlichen Forstwart, Géza Thót Mittheilung. Derselbe verfügte sich mit den Beiden sofort an den Schreckensort, ließ letztere zur Bewachung des Leichnams dort und ritt nach Krassova, wo er dem Oberförster, Josef Weidmann den Fall meldete. Gleich nach dem Bekanntwerden des Verbrechens hat der gegenwärtig in unserem Orte weilende Direktor, Alexander Willigen für die Pabhaftwerdung des rüchlosen Mörders eine Prämie von 200 fl. ausgesetzt und ist es dem energischen und umsichtigen Gendarmerie-leiter von Krassova, Fohol auch bald gelungen, den Verbrecher ausfindig und dingfest zu machen. Für den so tragisch um's Leben gekommenen jungen Mann gibt sich in allen Schichten der Bevölkerung ein tiefes Mitleid kund.

Eisenbahn-Fahrplan.

Karansebes—Orsova:	Temesvár—Budapest:
Personenzug 7 ⁴² Früh.	Personenzug 5 ¹⁰ Früh.
Gem.-Zug 12 ³⁹ Mittag.	Courirzug 6 ²⁸
Personenzug 8 ²¹ Abend.	Gem.-Zug 12 ⁵⁸ Mittag.
Courirzug 9 ²³ „	Personenzug 6 ⁴⁸ Abend.

Eigenthümer und verantwortlicher Redakteur:
Emil Teichner.
Druckerei: Karl Traunfellner.

A moldovai járás főszolgabírájától.

1586. sz.

kig. 1894.

Pályázat.

Krassó-Szörény vármegye területén a moldovai járáshoz tartozó, 14 községből alakított egyik körorvosi állás, Belobreska székhelyvel betöltendő lévén, felhivatnak mindazok, a kik a törvényben előírt képesítést igazolni tudják és ezen állást elnyerni óhajtják, hogy kellően felszerelt folyamódványaikat **f. évi október hó 30-ig napjáig** az alólirott főszolgabírónál nyújtsák be.

Ezen állással 600 frt. évi fizetés és 200 frt utazási általány van egybekapcsolva, s e mellett köteles a körorvos az igazolt szegényeket ingyen, a vagyonosabbakat pedig nappali 20 kr éjjeli 40 krnyi látogatási díj mellett gyógykezeltetni, és a köréhez tartozó községeket havonként legalább egyszer beutazni.

Azon pályázók, a kik az állam hivatalos nyelvén kívül a szerb és oláh nyelv ismeretével is bírnak, előnyben részesülnek.

Uj-Moldován, 1894. évi október hó 2-án.

Vörnte.
főszolgabíró.

3-1

Zu vermietken

in D.-Lugos, Johannesplatz Nr. 199/3
eine Gassenwohnung

bestehend aus 3 Gassenzimmer, Küche, Speis, Keller, Boden und Holzlage.

Eine Hofwohnung

bestehend aus 2 Hofzimmer, Küche, Keller, Boden und Holzlage.

Sofort beziehbar!!!

Näheres beim Fleischhauer-Meister JOHANN MOHILO.

Lugosi vásár-hirdetés.

A lugosi őszi országos vásár

f. é. október 19., 20. és 21. napján fog megtartatni.

Lugos, 1894. évi október havában.

A városi tanács.

Lugoser Markt-Anzeige.

Der Lugoser Herbst-Jahrmarkt

wird am 19., 20. und 21. Oktober 1894 abgehalten.

Lugos, im Oktober 1894.

Der städtische Magistrat.

Braut-Ausstattungen.

Wir beehren uns das p. t. Publikum höfl. zu verständigen, dass wir unserem Waarenhause eine neue, dem hiesigen Publikum sehr willkommene Abtheilung für

BRAUT-AUSSTATTUNGEN

zugelegt haben. — Wir halten eine besonders reichhaltige Auswahl von echten Rumburger Leinen-Hemden mit Handstickereien und à jour-Arbeit, **Nachthemden, Nachtjacken, Frisirmäntel, Beinkleider, Anstands-röcke** mit den feinsten Stickereien und Spitzen garnirt, ferner **Joupons** von schwerer Seide, Haibseide, Lustrins, Himalaya, Kasan und wattirt, alles in den modernsten Genres auf Lager. Nebstdem steht unseren werthen Kunden noch eine herrliche Collection der exquisitesten Wäschegegenstände, darunter Specialitäten in **BETT-GARNITUREN** zur gefl. Ansicht, nach welchen jedes einzelne Stück in dem ersten Wiener Wäsche-Confections-Hause angefertigt wird.

Wir laden hiemit das geehrte Publikum zur Besichtigung der Pracht-Ausstellung in unseren Schaufenstern — die auch Sonntag Nachmittag geöffnet bleiben — ein, und sehen zahlreichem Zuspruch entgegen.

Hochachtend

Leopold Weissmayer & Sohn.

Vom Magistrate der Stadt Lugos.

Z. 11174

1894. adm.

Kundmachung.

Von Seite der Stadt Lugos wird zur Sicherung des Bedarfes an:

1. Brennholz,
2. Petroleum, eventuell Bestreitung der ganzen Beleuchtung in Pauschal,
3. Schreibrequisiten,
4. Specerei,
5. Fleisch,
6. Brod,
7. Polizei-Montur (Uniform),
8. Polizei-Fussbekleidung,

die schriftliche Offert-Verhandlung für den **13. Oktober I. J. Vormittags II Uhr** ausgeschrieben.

Reflektanten haben ihre diesbezüglichen, mit 50 kr. Stempelmarke und dem entsprechenden Reugeld versehenen Offerte, bis zum obangeführten Zeitpunkte umso bestimmter beim Bürgermeister einzugeben, da später einlangende, oder den Bedingungen nicht entsprechende Offerte, nicht berücksichtigt werden.

Lugos, am 4. Oktober 1894.

Der Bürgermeister:
v. Marsovszky m. p.

Zu vermietken

in der Temesvárer-gasse im Fogarajski'schen Hause:

Geschäftslokal mit Wohnung

3-2

oder

Eine Wohnung bestehend aus:

2 Gassenzimmern, 1 Vorzimmer, Küche, Speis, Holzlage und Boden.

Eine WOHNUNG bestehend aus:

1 Gassenzimmer, 2 Hofzimmern, Küche, Speis, Holzlage und Boden.

Näheres zu erfragen bei Herren

David Schwarz Söhne.

Ein kleines Haus

mit Obst- und Gemüsegarten und einem anstossenden über 200 □-Meter umfassenden

Baugrund

ist zu verkaufen.

3-2

Näheres Kossuthgasse 14/55.



Wohnungs-Anzeige.

Eine sehr schöne Wohnung ist

vom 1. November

im Hause Nr. 43/1, Kirchengasse,

(vormals Weinhardt'sches Haus)

zu vermietken.

Näheres zu erfragen bei Herrn Advokaten

Dr. Josef Fényes oder beim

Hauseigentümer Sigmund Kalkbrenner

3-1

in Oravitza.

